

400-Millionen-Neubauprojekt des Landes Hessen an Universitätsklinikum Frankfurt übergeben



Ansicht der neuen Gebäude.

Universitätspräsident Enrico Schleiff bei seinem Grußwort.
Fotos: Universitätsklinikum Frankfurt

Auf dem Campus Niederrad wurde eines der größten Neubauprojekte des Landes Hessen offiziell an die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer übergeben. Christoph Degen, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, und Uwe Becker, Staatssekretär im Hessischen Ministerium der Finanzen, gaben Anfang Mai den Startschuss für den Beginn der klinischen Inbetriebnahmen der Erweiterungsbauten D, E und F des Hauses 23. Das Land Hessen hat für die Baumaßnahme und die Ausstattung mit medizinischen Geräten rund 403 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

In den neuen Gebäuden werden auf rund 20.000 Quadratmetern verschiedene neurologische Kliniken, die Knochenmarkstransplantation, die Infektiologie, die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, die Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Teile der Orthopädie und die Nuklearmedizin untergebracht. Den einziehenden Kliniken stehen 349 Betten, davon alleine fast 20 Prozent im Intensivbereich, zur Verfügung. Hinzu kommt eine Stroke Unit für die Versorgung von Schlaganfallpatienten. Der Neubau bietet zudem Platz für neun modernste OP-Säle, eine den höchsten Standards entsprechende Apotheke inklusive zertifiziertem Herstellungsbereich für Arzneimittel und verschiedene Labore.



Foto: © UCT, F. Cremer

Noch bis 30. Juni anmelden: Frankfurt Cancer Conference 2024

Die Frankfurt Cancer Conference findet vom 28. bis 30. August 2024 zum dritten Mal am Campus Westend der Goethe-Universität statt.

Die internationale Fachkonferenz richtet sich an Forscherinnen und Forscher in der translationalen Krebsforschung. Zahlreiche renommierte Expertinnen und Experten aus Deutschland, Europa und den USA sowie Kanada werden dem Fachpublikum unter dem Motto „Targeting the tumor-host interface“ neue Erkenntnisse aus ihrer Forschung vorstellen. Den Rahmen für die Konferenz bilden die translationalen Forschungsaktivitäten des Universitären Centrums für Tumorerkrankungen (UCT) Frankfurt, des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK) Frankfurt/Mainz und des LOEWE-Zentrums Frankfurt Cancer Institute (FCI). Das dreitägige Konferenzprogramm deckt in acht interdisziplinären Vortragsessions sowie zwei Postersessions ein breites Themenspektrum von Tumormikromilieu und Tumorstoffwechsel über zielgerichtete Therapien bis hin zu molekularer Wirkstoffforschung ab.

Die Teilnehmerzahl ist limitiert, eine persönliche Anmeldung ist daher erforderlich. Noch bis zum 30. Juni können sich Interessierte über www.frankfurtcancerconference.org anmelden.

Frankfurt Cancer Conference 2024
Targeting the tumor-host interface

28. – 30. August 2024
Campus Westend, Casino, Festsaal

Anmeldefrist: 30. Juni 2024
Teilnahmegebühr: 400 Euro
Informationen zum Programm
und Anmeldung unter:
www.frankfurtcancerconference.org

Fortsetzung von Seite 7

naturwissenschaftliche Fakultät war trotz der Not nach dem Nachkrieg vergleichsweise günstig. Mitglieder des Physikalischen Vereins spendeten Geld für Apparaturen. 1922 machten Otto Stern und Walter Gerlach eines der ersten Experimente, das die Vorhersagen der Quantentheorie bestätigte (die Richtungsquantelung im Magnetfeld).

Dem Physikalischen Verein bleibt bis heute sein populärwissenschaftliches Engagement. Zu denjenigen, die er zu einer

naturwissenschaftlichen Laufbahn inspirierte, gehörten in der Vergangenheit Karl Schwarzschild, der Vater der Schwarzen Löcher, und Otto Hahn, der 1944 den Chemie-Nobelpreis für die Entdeckung der Kernspaltung erhielt. Heute hat der Verein mehr als 2200 Mitglieder und konzentriert sich vor allem auf die Astronomie. Er verfügt über drei Sternwarten: eine auf dem Dach des Gebäudes, die jeden Freitagabend für Interessierte geöffnet ist; die Sternwarte

auf dem Kleinen Feldberg und ein ferngesteuertes Teleskop in Spanien, an dem die Jugendlichen des AstroClub arbeiten.

„Die Astronomie bietet die besten Voraussetzungen, um wissenschaftliches Verständnis zu transportieren“, findet Dr. Markus Röllig. Der Astrophysiker ist seit 2023 Wissenschaftlicher Direktor des Physikalischen Vereins und belebt die alte Tradition der Forschung wieder neu. Gleichzeitig hat er einen Lehrauftrag an der Goethe-Universität.

Den Bildungsauftrag des Physikalischen Vereins sieht Röllig in Zeiten von ChatGPT und „fake news“ vor allem darin, Menschen zu helfen, Wissen kritisch einzuordnen und zu verknüpfen. „Es kommt darauf an, herauszufinden, welche Fragen man stellen muss“, sagt er. „Genau das ist der Kern von Wissenschaft.“ Anne Hardy